



Denn ringsum wirbeln Flocken,
Es starren Bach und Quell.
Doch ferne blinkt ein Lichtlein,
Das sieht das arme Wichtlein
Und flieht dorthin gar schnell.

Er nähert sich dem Schimmer,
Schon ist er nicht mehr weit;
Jetzt steht er vor dem Häuschen;
Es ist das traute Kläuschen
Der Fee „Gemütlichkeit“.

Gar schüchtern klopft er leise
Und bittet um Quartier.
Die Fee führt ihn zur Stube
Und spricht: „Du lieber Bube,
Magst bei mir bleiben hier;

Geselligkeit, die Holde,
Auch sie floh zu mir her;
Sie plaudert, ich will spinnen,
Du singst von süßem Minnen
Als ob es Frühling wär.“

Nun spinnen, plaudern, singen
Die Drei im kleinen Haus;
Amor singt nicht nur Lieder,
Er schmiedet heimlich wieder
Sich neue Pfeile aus.

Er stochert in der Gasse
Und bläst die Gluten an;
Mit Hammer, Amboss, Feile
Spitzt schärfer er die Pfeile
Und füllt den Köcher dann.

Jetzt ist sein Zweck erfüllet,
Nun gähnt der kleine Wicht;
Ihm wird die Zeit so lange,
Dem inn'ren Herzensdrange
Darf er noch folgen nicht.

Er sieht die Himmelsstraße
So traulich wandelnd zieh'n
Den Mond im Silberkleide
Mit Venus, im Geschmeide;
Das ärgert heimlich ihn.

Er zielt, — doch läßt rasch sinken
Den Bogen schußbereit;
Hier hilft ja doch kein Schießen,
Das will ihn schier verdrießen, —
Die beiden sind zu weit.

Da kommt mit Bündholz, Lichten
Ein altes Krämerweib,
Frau Lichtmeß, mit Kalendern,
Mit Krimskrams, Knöpfen, Bändern
Und guter Neuigkeit.

„Kauft mir was ab, ihr Leutchen
Der Fasching zog ins Land
Mit Schellen, Klingen, Tanzen.
Seht her, ich hab' im Ranzen
Gar lust'gen Puz und Tand“

Geselligkeit blüht lüftern,
Gemütlichkeit — schläft ein
Und Amor kauft ein Täschchen
Mit Liebeskraut, ein Fläschchen
Mit süßem Zauberwein.

Schon tanzt über die Halde
Des Faschings bunter Zug,
Der jauchzend' tolle Gäste
Zum frohen Narrenfeste
Durch alle Lande trug.

Schnell hüpfet Amor an's Fenster,
Taucht rasch in's Liebeskraut
Hinein der Pfeile Spitzen
Und schießt, — schon sieht man's blitzen
Im Aug' der Faschingsbraut.